

Maarten Van Roy
Black Hole, Blind Spot, Dead Angle
2021

Betritt man die Ausstellung "Black Hole, Blind Spot, Dead Angle" in der artothek – Raum für junge Kunst in Köln, sieht man eine Konstellation von ungefähr fünfzehn Objekten. Von fast jedem Punkt im Raum einschließlich der weitläufigen Galerie im Obergeschoss sind die Objekte gleichzeitig zu sehen. Es wurde auf Glas geschweißt, ein nachlässig geschweißter Unterkiefer ist an die Wand montiert, zwei feingliedrige Gerippe von postmodernen Shishabar Stühlen fassen wie Klammern die diagonale Achse des Raums. Ein American Football liegt auf dem Boden, ganz nah an einem Wachskörper, der weiter zu einer Ansammlung von Bronzeskulpturen führt. Diese wiederum umringen eine Glasplatte – wie einen zentralen Altar – die auf drei nahezu gleich hohen Objekten aufliegt. Die transparente Oberfläche, die eher den Boden emporhebt als die Objekte, bedeckt diese fragilen Körper und präsentiert sie zugleich, während die Empore mit dem Geländer durch Spiegelungen mit eingebunden ist.

Der Künstler, Maarten Van Roy, scheint mit den Objekten vertraut zu sein. Er streift durch die Welt auf der Suche nach Protagonisten (A), die ihre eigene besondere Sprache sprechen: Dinge, Artefakte, Erinnerungen, Material. Diese speziellen Gebilde, ihr Zustand oder ihre transformierbare Beschaffenheit interessieren ihn. Er erkennt ihr kreatives Potenzial, ihre unbegrenzte Wandlungsfähigkeit. Sagen wir, er lässt diese Akteure innerhalb eines ihnen gewidmeten Bereichs (B) leben, auf dem Boden oder den Wänden seines Ateliers, in der Außenwelt, in seinen Gedanken. Der Künstler schafft eine Plattform, auf der sich ein materialistisches Narrativ entfalten kann. Fügt man A und B zusammen, findet man sich in einem Netzwerk (C) wieder. Vielleicht setzt die Addition von A und B ein laufendes System von physikalischen Prozessen voraus. Van Roy fordert den Schock eines Objektes heraus, wenn es auf einen Raum oder eine besondere Umgebung reagiert. Wie ein Regisseur fragt er sich, wie sich Substanzen verhalten, wenn Sie von einem Zustand in einen anderen überführt werden. Elementarteilchen von Materie kollidieren miteinander. Ganz genau so wie der Künstler selber wachsen und zerfallen sie und folgen dem zweiten thermodynamischen Gesetz, der Entropie. Tatsächlich bezieht sich der Titel der Ausstellung auf genau den Moment, an dem Skulptur die Handlung übernimmt und in die Lage versetzt wird, eigenständig zu agieren.

Wie der Krabbenpulsar, der schnell rotierende und Energie schleudernde Neutronenstern im Herzen des Krebsnebels, erzeugt der Ball in "Black Hole, Blind Spot, Dead Angle" ("Schwarzes Loch, Bilder Fleck, Toter Winkel" Anm. der Übersetzerin) eine Gravitationsanziehung, die die anderen Objekte in steter Bewegung hält. Dieser Vergleich ist keineswegs beliebig. Die Ausstellungsinstallation ist entlang einer Achse mit drei Krümmungen positioniert, die, ähnlich der Erdrotation, eine elliptische Kurve bilden. Die Biegung ist eine wiederkehrende Form in diesem Raum, man sieht sie an den beiden Wandobjekten "Dark Spruce" und "Lunar Park", von denen das letztere das gebogene Wandende in seiner Nähe vorweg nimmt. Sie taucht auf im verchromten Stahlgerippe unter der gläsernen Oberfläche – der Football und die Bronzen sind ganz und gar gebogene Flächen.

Entsprechend ihrer Titel scheint das Rückgrat des Raums aus genau diesen drei Kelpblättern oder Koiartigen Bronzegüssen zu bestehen, von denen zwei auf festem Boden stehen und sich ein dritter in der unmittelbaren Nähe zum Geländer der Galerie befindet, nahe bei einem auf dem Kopf stehenden, stolzen

Keramikschwan mit gebogenem Nacken und dem Titel "Iris". Diese Bronzeobjekte sind ein Schlüssel zur A-B-C Verbindung. Warmes, dickflüssiges Wachs (A) ist über den kalten und nassen Boden des Ateliers gegossen worden (B). Der Temperaturschock lässt das Material sofort erstarren, ungleichmäßig und mit einer Vielzahl von welligen Texturen und floralen Mustern auf der Unterseite der Platte. Die Oberseite wird durch die Oberflächenspannung glatt. Während die Platte noch warm ist – wir sind jetzt bei C – wird sie umgedreht. Die Muster auf der Unterseite bestimmen das weitere Vorgehen. Überall, wo zwei Ströme von ausgegossenem, geschmolzenem Wachs aufeinander treffen, werden sie durch einen zerbrechlichen Graben voneinander getrennt. Entlang dieser Bruchstellen wird die Platte auseinandergerissen und zu einer dreidimensionalen Version der ursprünglichen Bodenabformung gefaltet. Dieser Wachskörper findet dann in der Gießerei eine letzte Transformation und durchlebt dabei eine weitere Wandlung im Wachsausgussverfahren zur Bronzeskulptur. Während des gesamten Prozesses scheinen die Dinge aus dem Ruder zu laufen. Kontrollverlust und Fehler sind nicht nur willkommen, sie werden provoziert. Wo hört der Schöpfungsprozess des Künstlers auf und eine eigene Realität übernimmt die Regie? Gibt es da überhaupt eine Trennung?

Es gibt ein ausstellungsbegleitendes Video, realisiert durch Philipp Höning (1986, Dortmund), der auch das Ausstellungsposter und die Einladungskarte entworfen hat. Er wurde vom Künstler eingeladen dessen skulpturales Material (A) zu interpretieren und im Zuge dessen die Ausgangsbedingungen für das Projekt (B) mitzubestimmen. Seine grafischen Konstruktionen kann man als arrangierte Störfälle betrachten und als weitere Gelegenheit für Van Roy das Netzwerk (C) umzukrempeln und zu straffen. Van Roy sagt, dass „sich die Kategorien "handmade" und "readymade" aufzulösen scheinen. Das Wesentliche ..., das Aufeinanderprallen vom Drang etwas zu schaffen und den Segen geschaffen zu werden bleibt. Für Van Roy scheint nur eine Eigenschaft eines Objektes entscheidend zu sein, nämlich die Möglichkeit seiner Veränderung.

Sagen wir also, A steht für "Black Hole" und B ist der "Blind Spot", dann sind "Black Hole, Blind Spot, Dead Angle" das allerneueste Resultat für C. Objekte sind wie nach einem Zusammenbruch erstarrt. Wir sind Zeugen einer Szene, in der die besondere Zerbrechlichkeit von Körpern und die Handlungen, die an ihnen vorgenommen wurden, sie in eine andere Dimension versetzt haben. Maarten Van Roys Ziel liegt also nicht nur im Herstellen oder Finden von Werken, sondern auch darin, mit ihrer Installation eine bestimmte Verdichtung zu erreichen. Indem er die flüchtigen Momente von sich wandelnder Materie einfängt, bringt er uns unter Zuhilfenahme der Objekte zur Realität. Das Universum, wie wir es kennen – astronomische Körper und Objekte: Sternenhaufen, Nebel, Galaxien, Asteroide, Monde, Planeten und Kometen – alles besteht aus denselben 118 Elementen, die wir auch genau hier auf der Erde, vorfinden. "Ich habe das Gefühl, dass ich in aller Bescheidenheit immer mehr am Stoff des Universums teilhabe. Je weniger ich mir ausdenke - je mehr ich loslasse, je aufmerksamer ich gegenüber dem Material bin, mit dem ich arbeite – desto stärker ist meine Arbeit im Universum und den Kreisläufen von Leben und Tod verwurzelt."

Eloi Boucher, Brüssel, Januar 2021 ;
Übersetzung: Astrid Bardenheuer

Maarten Van Roy wurde 1985 im belgischen Bonheiden geboren. Er studierte Freie Kunst an der KASK Gent und an der Kunstakademie Münster, die er als Meisterschüler von Henk Visch abschloss. Van Roy realisierte Einzelausstellungen im Spazio Tripla in Bologna, bei fiebach, minninger in Köln, Les Brasseurs – Art Contemporain in Lüttich, im MaximiliansForum in München, in der Simultanhalle in Köln, bei Heimat in Antwerpen, Schmidt & Handrup in Berlin und Boutique – Raum für temporäre Kunst in Köln. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den ersten Preis der Abstracte Schilderkunst, cc Zwaneberg in Heist-Op-Den-Berg, Residenzstipendien an der Cité Internationale des Arts in Paris und auf der Isola Comacina in Italien sowie ein Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn.

Für das Jahr 2021 erhält er ein Recherchestipendium von der Fédération Wallonie-Bruxelles.